Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Joh. Heinrichs. — Anholt: W. Wolking. — Werth: Th. Hervens. — Isselburg: Johann Wölking. Ringenberg: Schniedertüns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Heimatvereine.

Postscheckkonto: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Postverlagsort: Bocholt.

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Bezugspreis im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.— M. Ins Haus gebracht einschl. 35 Pf. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Text-) Teil gelten besondere Tarife.

Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt

Nummer 198 | Dienstag, den 19. Juli 1932 | Jahrgang 1932

Die Unterstützung von Papens durch die NSDAP.

Unter Beweis gestellt!

Immer entschiedener bestreiten Hitler und die Seinen jede Verbindung mit der Regierung Schleicher-Papen. Alles, was da von Tolerierung gesprochen und geschrieben worden ist, soll frei erfunden sein. Die Regierung, von der Hitler so reich beschenkt worden ist mit der Aufhebung des Uniformverbots, mit der Aufhebung des SA-Verbots, mit der Oeffnung des Rundfunks, diese Regierung soll dafür nicht die geringste Gegengabe erhalten haben? Die Gegengabe war, daß sie toleriert wurde. Nun hat aber, wie wir Samstag berichteten, das Amtsgericht Altona eine einstweilige Verfügung gegen ein Werbeplakat der Sozialdemokratischen Partei erlassen, und diese einstweilige Verfügung richtete sich gegen die Erklärung des Plakats, daß die nationalsozialistische Partei die Regierung von Papen und ihre Notverordnungen toleriere. Doch diese einstweilige Verfügung hat nicht lange bestanden. Am Samstag schon ist sie vom Altonaer Landgericht wieder aufgehoben worden. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Antragsteller Adolf Hitler zur Last.

Gewiß das Kampffeld hat sich im Laufe der sechs oder sieben Wochen, in denen die Regierung von Papen am Ruder ist, mittlerweile tatsächlich verändert. Erst offensichtliche Tolerierung. Dann Opposition auf Filzpatoffeln. Jetzt schärfstes Trommelfeuer wie einst im Mai. Alle bekannten und jeden denkenden Menschen überzeugenden Tatsachen werden wegdiskutiert. Nichts soll wahr sein. Doch das Leugnen hilft ihnen nicht. Aus der preußischen Zentrumsfraktion gehen uns folgende, die enge Verbindung des Kabinetts von Papen mit der NSDAP beweisende Mitteilungen zu.

Zu Mittwoch, den 8. Juni 1932, lud Reichskanzler v. Papen Vertreter der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags ein, um mit ihnen über eine baldige Regierungsbildung in Preußen zu sprechen. Von der Zentrumsfraktion erschienen mit dem Minister Hirtsiefer der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Steger und der Geschäftsführer Dr. Graß. Der hier zum ersten Male in der Oeffentlichkeit bekanntgegebene Inhalt dieser Unterredung wurde sofort nach der Sitzung von den Vertretern des Zentrums in einem Protokoll festgehalten.

Nach dieser Niederschrift legte der Reichskanzler den Herren dar, daß er über die künftige preußische Regierung mit Beauftragten Adolf Hitlers verhandelt habe und auch zu einem gewissen Ergebnis gekommen sei. Als vorsichtiger Mann habe er sich die Bedingungen schriftlich geben lassen, unter denen die Nationalsozialisten bereit seien, mit dem Zentrum und den Deutschnationalen über eine Regierungsbildung in Preußen zu verhandeln. Der Reichskanzler trug dann die nachstehenden Forderungen aus einem Schriftstück vor, das er während der Unterredung in Händen hielt. Die Bedingungen lauteten:

1. **Den Nationalsozialisten sind neben anderen Ressorts das Ministerpräsidium und das Innenministerium zuzuerkennen.**
2. **Die Zentrumspartei hat ihre sinnlose Opposition gegen das Kabinett von Papen einzustellen.**

Diese Bedingungen, so teilte Herr v. Papen mit, würden die Nationalsozialisten dem Zentrum und ebenso den Deutschnationalen in einem Briefe unterbreiten.

In diesem Aufsatz erübrigt es sich, im einzelnen darzulegen, was die Zentrumsvertreter dem Kanzler erwiderten. Von größter Bedeutung ist aber für die hier angestrebte Beweisführung noch,

daß Herr von Papen herausstellte, er sei es keineswegs gewesen, der den Nationalsozialisten nahegelegt habe, die Bedingung zu stellen, die Zentrumspartei solle ihre unsinnige Opposition gegen sein Kabinett einstellen. Vielmehr habe er ausdrücklich gewünscht, diese Forderung möge wegfallen. Die Nationalsozialisten seien auf diese Bedingung aber geradezu „versessen" gewesen.

Soweit der Vorgang. Leugnen die Nationalsozialisten auch jetzt noch, daß sie ernstlich gewillt waren, der neuen Regierung zu helfen? Bestreiten sie auch jetzt noch alles, nachdem hier ihre Bereitschaft unter Beweis gestellt wurde? Sie können es nicht mehr. Von Hause aus gehören sie zu diesem Kabinett der „nationalen Konzentration". Sie wollten sich auch dankbar erweisen. Noch mehr! Sie wollten sogar Herrn von Papen alle Hindernisse aus dem Wege räumen. Darum ihr Bestreben, die Opposition der Zentrumspartei — wohlgemerkt die Opposition der ganzen Partei, nicht etwa nur der preußischen Landtagsfraktion — zu beseitigen.

Der in der Unterredung angekündigte Brief der Nationalsozialisten ist nicht in den Besitz der Zentrumsfraktion gekommen. Warum wohl nicht? Nun, inzwischen war für die Nationalsozialisten die Lage brenzlig geworden. Sie spürten den zunehmenden Widerstand aus den eigenen Reihen und den Druck der Oppositionsparteien. Ueberall gärte und brodelte es. Alles war verloren, wenn nicht schnell dem Kabinett schärfster Kampf angesagt wurde. Darum die Rückkehr zu der seit Jahren bekannten Haltung. Die Geschenke der Reichsregierung waren unter Dach und Fach. Größer denn je die Agitationsmöglichkeiten. In aller Eile wurde die Wahl des Ministerpräsidenten in Preußen verschoben. Dann zogen der „Führer", der Reichspropagandachef, die Redner in Stadt und Land, die Zeitungen alle Register: „Brüning-Papen alle gleich; Rettung bringt das Dritte Reich."

Die grobe Täuschung soll nicht gelingen. Wir haben unter Beweis gestellt, wie eng die Bande zwischen von Papen und den Nationalsozialisten waren. Es sind Namen, Zeit und nähere Umstände deutlich genannt. Die Nationalsozialisten werden es nicht wagen können, auszubiegen. Sie haben das Wort. Ihre Anhänger und ihre Gegner wollen hören, was sie auf unsere Feststellungen zu sagen haben.

Brünings Frankfurter Rede.

Gefahr sozialistischer Zweidrittelmehrheit im neuen Reichstag.

Der Führer der Opposition warnt.

× **Frankfurt a. M., 18. Juli.**

Mit einer Brüningkundgebung im Hippodrom eröffnete am Sonntag die Zentrumspartei den Wahlkampf in Frankfurt a. M. Da infolge des in dieser Woche stattfindenden 11. Deutschen Sängerbundesfestes die Festhalle den politischen Parteien für die Wahlkampagne nicht zur Verfügung steht, mußte man sich mit dem großen Saal im Hippodrom, der etwa 6000 faßt, begnügen. Schon lange vor Beginn der Versammlung wurde der Saal polizeilich gesperrt; es fand aber noch eine zweite Versammlung im Saalbau statt.

Nach einleitenden Worten durch den Vorsitzenden der Frankfurter Zentrumspartei und einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Dessauer bestieg, von stürmischem Beifall begrüßt, Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, das Rednerpult. Er führte etwa folgendes aus:

Die Begeisterung, mit der Sie mich begrüßt haben, gilt nicht meiner Person, sondern der Sache, und diese ist die Aufrechterhaltung einer vernünftigen demokratischen Politik. Dr. Brüning rechtfertigte dann seine Politik während seiner Amtstätigkeit als Reichskanzler und die schweren Opfer, die dem Volke auferlegt werden mußten.

Die Regierung, die dem Reichspräsidenten eine Verordnung auf Grund des § 48 der Reichsverfassung zur Unterschrift vorlege, müsse mindestens den Mut gehabt haben, sich wenigstens einmal dem Parlament zu stellen und zu versuchen, innen- und außenpolitisch zu zeigen, welche Kräfte in Wirklichkeit hinter ihr stehen. Das sei bei der heutigen Regierung nicht klar.

Die Rechte werde das Abkommen von Lausanne nicht unterzeichnen, wenigstens nicht, solange der Wahlkampf andauere. Dr. Brüning wies dann energisch die Behauptung zurück, daß er seinerzeit durch den Staatssekretär Bergmann den Feindmächten noch ein höheres Angebot als Schlußzahlung der deutschen Regierung gemacht habe.

Im kommenden Reichstag werde die Rechte auch darüber klar werden müssen, wie sie mit der Politik der Regierung von Papen gegenüber Oesterreich, das man jetzt vollkommen fallen gelassen habe, einig werde.

Dr. Brüning machte dann der gegenwärtigen Regierung zum Vorwurf, daß sie in Lausanne Abmachungen getroffen habe, ohne vor allen Dingen die deutsche Gleichberechtigung durchgesetzt zu haben. Die Regierung scheine aber zu hoffen, daß außenpolitisch eine andere Mehrheit wie innenpolitisch für sie zu erzielen sei.

Der Redner kam dann auf die Politik der Nationalsozialisten zu sprechen und machte dann die bedeutsame Bemerkung,

daß sehr wahrscheinlich im neuen Reichstag, wenn die Nationalsozialisten auch nur einen Teil ihres Programms aufrechterhielten, wie es aus ihren Anträgen im Preußischen Landtag spreche, eine sozialistische Zweidrittelmehrheit vorhanden sein werde. Das müsse der Mitte zu denken geben.

Was werde den Sozialdemokraten übrig bleiben, als im neuen Reichstag derartigen Anträgen, wie sie in der letzten Zeit von den Nationalsozialisten eingebracht worden sind, zuzustimmen. Die Folge wäre eine abermalige Auflösung des Reichstages, ein neuer Vertrauensschwund, ein noch weiterer Rückgang in Industrie und Handel und damit ein immer noch höheres Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Aber ein Volk wie das deutsche werde sich auf solche Experimente nicht einlassen und unter keinen Umständen die Herrschaft einer einzelnen Partei zulassen. Der Sturz seines Kabinetts sei aber nur erfolgt, um eine einzelne Partei zur Herrschaft zu bringen. Und bei den Allüren und dem Machthunger der NSDAP. sei dann die Freiheit vorbei.

Die Zentrumspartei werde ihren Weg genau so weitergehen wie in den vergangenen vierzehn Jahren. Sie werde den Weg einer sachlichen und verantwortungsbewußten Politik weitergehen, ob sie sich in der Regierung befinde, ob sie außerhalb der Regierung stehe, oder, wie gegenwärtig, in der Opposition verharre. Wir sind an diesen Weg gebunden auf Grund unserer Weltanschauung. Dieser Weg wird sich in Deutschland eines Tages doch durchsetzen.

Wenn aber als Parallele zu unserer Partei eines Tages eine von gleicher christlicher Weltanschauung getragene Partei des deutschen Protestantismus entstehen würde, dann wären wir die ersten, die diese Partei begrüßen würden, denn mit dem Entstehen dieser Partei wäre die deutsche Frage gelöst.

Wenn uns die Wahl gestellt wird, in irgendeine Koalition einzutreten, so können wir diejenigen Parteien und deren Führer, die seither mit uns für die Freiheit des Vaterlandes gekämpft haben und die uns ihre Bedingungen stellen, nicht zurückweisen.

Zum Schluß sprach Dr. Brüning die Hoffnung aus, daß der Tag nicht mehr weit sein würde, wo sich die deutsche Wählerschaft von den extremen Parteien zurückziehen und den Weg zu den Parteien der Mitte finden werde. Hinsichtlich der Siedlungsfrage machte Dr. Brüning die gleichen Ausführungen wie in seinen Reden in Oberschlesien.

Allgemeines Verbot der Kundgebungen unter freiem Himmel.

Parteiuniformen bleiben weiter erlaubt.

Ein sanfter Anfang gegen die Mordseuche.

)(**Berlin, 18. Juli.**

Amtlich wird mitgeteilt: Am vergangenen Sonntag ist es wiederum an vielen Orten zu blutigen Zusammenstößen gekommen. In der weitaus überwiegenden Zahl der Fälle beruhen die Zusammenstöße auf Provokationen und hinterhältigen Ueberfällen von kommunistischer Seite. Um die unmittelbare Gefahr neuer Ueberfälle auf öffentliche Umzüge zu verhindern, hat der Reichsminister des Innern mit dem heutigen Tage bis auf weiteres auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten über politische Ausschreitungen vom 28. 6. 1932 ein allgemeines Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen erlassen.

Die Reichsregierung ist entschlossen, alle Maßnahmen zu treffen, um Leib und Leben der Staatsbürger gegen weitere Angriffe zu schützen und die freie politische Betätigung zu sichern. Sie erwartet von allen Teilen des Volkes, die auf dem Boden des Rechtes stehen, Ruhe und Besonnenheit. Nur dann kann den bewußten Provokateuren blutiger Auseinandersetzungen wirksam das Handwerk gelegt werden.

★

Zu dem Demonstrationsverbot wird von zuständiger Stelle folgendes bemerkt:

Beim Erlaß der Notverordnung, mit der das Uniform- und Demonstrationsverbot aufgehoben wurde, war zum Ausdruck gekommen, daß der Wahlkampf sich in geordneten Bahnen bewegen würde. Die Erwartungen, die an den Erlaß der Notverordnung geknüpft wurden, sind nicht eingetroffen, und die Vorkommnisse der letzten Tage, besonders in Altona, haben ihr Veranlassung gegeben, noch heute eine Verordnung zu erlassen, die ein Verbot aller Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel vorsieht. Zugelassen im gesamten Reichsgebiet sind nur solche Versammlungen, die im festumfriedeten, für Dauerbesuch eingerichteten Anlagen stattfinden, wobei der Besuch nur gegen Eintrittskarten zulässig ist (z. B. das Stadion im Grunewald usw.). Es wird ausdrücklich erklärt, daß diese Verordnung der erste Schritt der Reichsregierung gegen die politischen Ausschreitungen ist, und daß die Reichsregierung sich alle weiteren Maßnahmen vorbehält. Sie werde notfalls auch nicht davor zurückschrecken, gegen die Kreise, die mit Sprengstoffen und Schußwaffen arbeiten, mit aller Strenge vorzugehen bis zu einer Bestimmung, solche Leute, die mit Schußwaffen oder Sprengstoffen in der Hand betroffen werden, an die Wand zu stellen. Solche Bestimmungen würden durchaus möglich sein ohne Verhängung des allgemeinen Ausnahmezustandes. Die zivile Gerichtsbarkeit würde die Durchführung aller derartigen Verordnungen im besonderen Schnellverfahren sichern können, bei dem absolut die Möglichkeit bestehen könne, die Todesstrafe zu verhängen. Die Absicht, Sondergerichte einzurichten, besteht nicht.

In diesem Zusammenhang wird von unterrichteter Seite zu den in den letzten Tagen wiederholt erfolgten Ankündigungen von politisch führenden Persönlichkeiten über eine beabsichtigte Bewaffnung ihrer Verbände erklärt, daß die Reichsregierung es in keinem Falle dulden wird, wenn sich irgendwelche Organisationen bewaffnen sollten. Nach Auffassung zuständiger Stellen würde sich diese Bestimmung vor allem gegen die Kommunisten richten, die, wie sie aus den gestrigen Vorgängen in Altona bewiesen haben, dem Staate am meisten zu schaffen machen. Daß nationalsozialistische Führer die Bewaffnung der S. A. angedroht haben, wird von der Regierung ignoriert.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, werden durch die neue Verordnung auch alle bereits erteilten Genehmigungen für derartige Versammlung und Aufzüge hinfällig. Ersatzversammlungen für solche Veranstaltungen können für den 19. und 20. Juli 1932 nicht mehr genehmigt werden, weil die für sie durch Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 vorgeschriebene Anmeldungsfrist von mindestens 48 Stunden nicht eingehalten werden kann. Für die spätere Zeit gilt die 48 stündige Anmeldefrist.

★

Der Wortlaut der Verordnung.

◇ **Berlin, 18. Juli.**

Die „zweite Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge" hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 2 der 2. Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I, Seite 339) wird mit Wirkung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1.

1. Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sind bis auf weiteres verboten.
2. Das Verbot gilt nicht für Versammlungen unter freiem Himmel, wenn sie in festumfriedeten, dauernd für Massenbesuch eingerichteten Anlagen stattfinden und ihr Besuch nur gegen Eintrittskarten zugelassen ist.

Auf Versammlungen dieser Art findet die Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I, S. 339) Anwendung.

§ 2.

1. Mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft:
   1. wer unter Zuwiderhandlung gegen das Verbot des § 1 eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt;
   2. wer für eine Versammlung unter freiem Himmel, die nach § 1 verboten ist, den Platz zur Verfügung stellt.
2. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. wird bestraft, wer an einer Versammlung unter freiem Himmel oder einem Aufzuge, die nach § 1 verboten sind, teilnimmt.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Der Reichsminister des Innern:
gez.: Freiherr v. Gayl.

Berlin, den 18. Juli 1932.

★

Die „zweite Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge", die das Blutbad von Altona der Reichsregierung abgezwungen hat, beschränkt sich nicht auf politische Demonstrationen, sondern sie verbietet jede Art von Aufmarsch und Versammlungen unter freiem Himmel mit der einzigen oben erwähnten Ausnahme für festumfriedete Anlagen. Sonach wird z. B. auch das Programm der Deutschen Jugendkraft bei ihrem Dritten Reichstreffen am kommenden Wochenende empfindlich durch die Verordnung berührt werden. Das ist gewiß bedauerlich, aber immer noch eher zu ertragen, als die Fortsetzung der blutigen Vorfälle, die namentlich den letzten Sonntag zu einem schwarzen Tag gemacht haben.

SA, Reichsbanner usw. dürfen weiter in ihren Uniformen die Straße begehen und sich gegenseitig nach bisherigem Brauch provozieren. Daß die Regierung diese Möglichkeit noch zuläßt, daß sie nicht auch in dieser Hinsicht den Mut gehabt hat, zum Status der Notverordnung Brünings zurückzukehren, ist eine Schwäche, ein Fehler, den sie damit nicht auslöschen kann, daß sie ihre Entschlossenheit ankündigt, notfalls auch noch weitere Maßnahmen anzuordnen. Auch kommt man an der Beachtung der Tatsache nicht vorbei, daß der Reichsregierung zunächst alle Befürchtungen, die durch die Aufhebung des Demonstrationsverbots in weiten Bevölkerungskreisen erweckt wurden, in vollem Umfang bestätigt werden mußten, ehe sie sich zu einem Schritt gegen den Straßenterror entschloß. Für den Fall des Mißbrauchs der gewährten Freiheit waren zwar in der Notverordnung vom 28. Juni Maßnahmen angedroht, aber Hunderte von Todesopfern und Tausende von Verletzten mußten auf der politischen Kampfarena bleiben, bevor es zu dem erneuten Verbot von Demonstrationen und Umzügen unter freiem Himmel kam. In Rechtskreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß zu den neuen Maßnahmen der Reichsregierung noch die Verhängung des Ausnahmezustandes, die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen und ein Verbot der K. P. D. hinzukommen müßte. Nach unseren Informationen wird die Reichs-

regierung solchen Wünschen nicht entsprechen, und zwar schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil zur Erfüllung der beiden ersten Forderungen die Frage der Reichsreform grundsätzlich aufgerollt werden müßte. In politischen Kreisen wird der Hoffnung Raum gegeben, daß mancher radikale Jüngling seinen Tatendrang zähmt, wenn er weiß, daß er Gefahr läuft, sein Leben einzubüßen, wenn er mit der Waffe in der Hand angetroffen wird. Unerläßliche Voraussetzung ist dabei allerdings, daß das beabsichtigte Verbot des Waffentragens ohne jede Rücksichtnahme auf bestimmte Personen oder Parteien durchgeführt wird. Die blutigen Ausschreitungen der Kommunisten sollen durchaus nicht entschuldigt oder beschönigt werden. Die Reichsregierung kann ruhig, wie sie es tut, in den Kommunisten die Hauptschuldigen für die Zwischenfälle erblicken. Aber die Mitglieder der SA und SS sind auch keine Engel und haben ihren beträchtlichen Teil zu dem Terror auf der Straße beigetragen.

★

Erneut Uniformverbot gefordert.

)(**Berlin**, 18. Juli.

Im Preußischen Staatsrat hat die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, wonach die preußische Regierung auf die Reichsregierung erneut und mit stärkstem Nachdruck einwirken soll, die Aufhebung des Uniformverbotes rückgängig zu machen.

Unter den Toten befinden sich zwei Personen, ein SA-Mann und eine Frau, die der NSDAP angehören. Drei Tote sind Kommunisten, ein Schwerverletzter, mit dessen Ableben man stündlich rechnet, gehört ebenfalls der KPD an. Ein in der Holstenstraße erschossener Mann, namens Hagen, war Mitglied der SPD.

Da die Schußwunden bei den im Krankenhaus liegenden Verletzten zum Teil sehr groß sind, glaubte man zunächst, daß präparierte Geschosse benutzt worden seien. Doch scheint es sich in allen Fällen um Querschläger zu handeln. Bei vier Verletzten hat man Beinamputationen vornehmen müssen. Die weitaus meisten Verletzten sind auf der Straße angeschossen worden. Die Polizei ist überzeugt, daß die Zahl der Verletzten, wenn nicht auch der Toten, noch größer ist, als bisher bekannt wurde, da wahrscheinlich von Seiten der Antifaschistischen Aktion öfter welche beiseite geschaffen sind.

★

Severing am Kampfplatz.

× **Altona**, 18. Juli.

Der preußische Innenminister Severing, der gestern in Kiel sprach, begab sich auf der Durchreise noch in der Nacht nach Altona, um wegen der blutigen Zusammenstöße eingehende Besprechungen mit den Polizeibehörden zu führen. Der Minister überzeugte sich an Ort und Stelle vom Stand der Ermittlungen und vom Umfang der Unruhen sowie der Arbeit der Polizei und fährt heute vormittag nach Berlin weiter. Eine Sitzung des geschäftsführenden preußischen Kabinetts ist noch nicht angesetzt, da der stellv. Ministerpräsident Hirtsiefer noch von Berlin abwesend ist. Aus Kreisen des preußischen Innenministeriums wird erklärt, daß die Altonaer Polizei von vornherein schwere Bedenken hatte, den Demonstrationszug der Nationalsozialisten in der Altstadt zuzulassen, also gerade in dem Teil der Stadt, in dem am ehesten, angesichts der dortigen Bevölkerung, mit Unruhen zu rechnen war, da die Nationalsozialisten aber trotz der Warnungen der Polizei darauf bestanden, gerade dort zu demonstrieren, glaubte die Behörde den Umzug gestatten zu müssen, um auch den Anschein einer politischen Zwangsmaßnahme zu vermeiden. Die Polizei hatte schon vor dem Umzug alle möglichen Sicherungsvorkehrungen getroffen und Ansammlungen, die sich vor Eintreffen des Zuges bildeten, zerstreut. Als dann die ersten Schüsse fielen, gingen die Beamten sofort gegen die Ungreifer vor, ließen die Fenster schließen und erwiderten das Feuer mit scharfen Schüssen. Da trotzdem die Schießerei fortgesetzt wurde, wurde der Anmarsch abgeleitet und die Teilnehmer an der Kundgebung sofort in Sicherheit gebracht.

Der beste Beweis für das rasche Eingreifen der Polizei ist die Tatsache, daß keiner der Zugteilnehmer verletzt worden ist.

Dank dem energischen Vorgehen der Polizei gelang es hierbei, der Lage Herr zu werden und auch die Barrikaden zu beseitigen.

Beschlagnahme der Sonderausgabe eines kommunistischen Blattes.

× **Altona**, 18. Juli. Eine am Montag morgen mit einer Darstellung über die Vorfälle vom Sonntag von der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung" herausgegebene Sonderausgabe ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Kommunistischer Kriegsrat.

× **Hamburg**, 18. Juli. Am Montag wurde in Hamburg eine nicht angemeldete Versammlung kommunistischer Funktionäre, die zu den Vorgängen in Altona Stellung nahm, von der Polizei ausgehoben. Die Versammlungsteilnehmer, unter denen sich auch der Leiter des Bezirksausschusses Wasserkante der KPD., Landtagsabgeordneter Hermann Schubert-Altona, befand, wurden sistiert, später aber wieder freigelassen.

Schießerei in Itzehoe.

× **Itzehoe**, 18. Juli. In der vergangenen Nacht kam es auch in Itzehoe zu schweren Schießereien. Als SA.-Leute aus Altona durch die Stadt fuhren, wurden sie von Kommunisten beschossen. Dabei wurden zwei SA.-Leute schwer verletzt. Als die Schupopolizei eingriff, wurde auch ein Schupobeamter durch einen Steckschuß in den Arm nicht unerheblich verletzt. Die Ruhe konnte bald wieder hergestellt werden. Bei der Durchsuchung eines Lastkraftwagens der Nationalsozialisten wurden 25 Pistolen beschlagnahmt.

Das Fiasko von Genf.

Der Entschließungsentwurf Dr. Benesch's.

)(**Genf**, 17. Juli.

Die Saboteure des Abrüstungswerkes in Genf sind dabei, der Weltkonferenz das Grab zu schaufeln und der „Bericht" des Herrn Benesch, der heute offiziell den Delegationen überreicht wurde, zeigt, wie weit ihre Arbeit gediehen ist. Was über den Inhalt dieses neuen Textes bekanntgeworden ist,

verstärkt den Eindruck, daß positive Maßnahmen im Sinne einer wirklichen Abrüstung von diesem Tagungsabschnitt der Konferenz, die nach allgemeiner Auffassung in dieser Woche zuende gehen wird, kaum zu erwarten sind.

Der Entwurf enthält zwar einen stärkeren Hinweis auf den Hoover-Plan, vermeidet es aber sorgsam, irgendeiner der großzügigen amerikanischen Abrüstungsforderungen die Form eines konkreten von der Konferenz jetzt zu beschließenden Vorschlages zu geben. Ueber das Verbot des Bombenabwurfes, die Frage der Tanks und der Kaliberstärke, der schweren Geschütze usw. werden lediglich ganz allgemein gehaltene Sätze ausgesprochen. Die endgültigen Formulierungen mit den Ziffern für Maximaltonnage der Tanks, Begrenzung der Militärflugzeuge, der Kaliberstärke, der schweren Geschütze usw. sollen offenbar in den morgen beginnenden privaten Besprechungen gesucht werden, wenn man überhaupt, was noch fraglich ist, die Absicht hat, auf diesem Gebiet irgend etwas Konkretes zu beschließen. Ueber die Herabsetzung der Heeresstärke gemäß den amerikanischen Vorschlägen sollen auch in diesem Text keine positiven Angaben gemacht werden.

Bezeichnend für den Geist dieser Resolution ist es, daß sie auch einer Antwort auf die Frage nach der Gleichberechtigung aus dem Wege geht.

Nun, wenn es in dem Entwurf heißt, daß durch die Annahme dieser Resolution die Anträge „politischer Art", die von einigen Delegationen gemacht worden seien, für die Zukunft nicht beeinträchtigt würden, so bedeutet das natürlich, daß man eine Erfüllung der Forderung nach Gleichberechtigung jetzt ablehnt. Interessant ist, daß in diesem Resolutionsentwurf zum erstenmal in konkreter Form der Vorschlag auftaucht,

das im vorigen Jahr auf Antrag der italienischen Regierung beschlossene „Rüstungsfeierjahr", das am 1. November abläuft, um vier Monate zu verlängern.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Entwurf eine Angabe über die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz enthält. Es soll nämlich beschlossen werden, daß die Konferenz spätestens Mitte Januar ihre Arbeiten wieder aufnehmen soll. Das würde praktisch bedeuten, daß mit einem Wiederzusammentritt der Konferenz in diesem Jahr kaum mehr zu rechnen wäre. Wenn die Abrüstungskonferenz tatsächlich mit einer Entschließung nach diesem Muster sich bis ins nächste Jahr vertagen wollte, so würde der Eindruck auf die öffentliche Meinung nach allgemeiner hiesiger Auffassung geradezu katastrophal sein.

★

Verhandlungen ohne Deutschland.

:: **Genf**, 18. Juli.

Ministerpräsident Herriot ist heute früh in Begleitung des Kriegsministers Paul-Boncour, des Marineministers Lenaues und des Luftfahrtministers Painlevé zur Teilnahme an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz vor deren Vertagung eingetroffen. Zwischen Herriot, dem englischen Außenminister Simon und dem amerikanischen Botschafter Gibson haben am Montag mit Hinzuziehung des tschechoslowakischen Außenministers Benesch eingehende Besprechungen über die Vertagungsentschließung der Abrüstungskonferenz stattgefunden. Man erklärt in französischen Kreisen, daß im großen weitgehende Uebereinstimmung erzielt worden sei und nur noch in der Frage des Verbots der Bombenabwürfe bei den Franzosen Widerstand bestehe. Zu den Verhandlungen, die Herriot und die übrigen französischen Minister mit den Vertretern der anderen Großmächte führten, sind die deutschen Vertreter bisher nicht zugezogen worden. Allgemein ist aufgefallen, daß die französische Regierung jetzt in Genf durch ihren Ministerpräsidenten und drei maßgebende Kabinettsminister und auch die übrigen Großmächte durch ihre leitenden Kabinettsminister bei dem gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen vertreten sind, während wider allem Erwarten der deutsche Außenminister an diesen Verhandlungen nicht teilnimmt, obwohl kein Land ein so dringendes politisches Interesse an dem Verlauf der jetzigen Abrüstungsverhandlungen hätte wie Deutschland. Der vorbereitete „Entschließungsentwurf" soll im Hauptausschuß in aller Eile durchberaten und angenommen werden, worauf sich die Konferenz vertagen soll.

★

Luftfahrtausschuß ergebnislos vertagt

:: **Genf**, 18. Juli.

Der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz ist am Montag ohne jedes Ergebnis fristlos vertagt worden. Zu der sonst üblichen Annahme eines abschließenden Berichtes oder einer Entschließung ist es wegen der großen grundsätzlichen Gegensätze nicht gekommen. Ministerialdirekto Brandenburg verlangte, daß zumindesten die bisher ausgearbeiteten Bestimmungen über die zivile Luftfahrt in gleicher Weise auch auf die Militärluftfahrt Anwendung finden sollten. Der deutsche Antrag stieß zunächst im Ausschuß auf verlegenes Schweigen. Er wurde dann mit allen Stimmen gegen die Stimmen von Deutschland und Belgien abgelehnt.

Der Krieg um die Uniform.

Katholische Jungmannen niedergeschlagen.

Bochum, 18. Juli.

Ein Ueberfall, der in seiner Gemeinheit gar nicht mehr zu überbieten ist, erfolgte gestern auf katholische Jungmannen. Als sich am Nachmittag auf dem Friedrichsplatz die Jugendabteilungen der St. Josephspfarrei versammelten, um von dort aus in geschlossenem Zuge abzumarschieren zur Teilnahme an dem Festzug und der Festkundgebung des Gesellenvereins, rückte auch ein Trupp Nazis an. In wüsten Beschimpfungen fielen sie über die Jungmannen her und drängten an den Träger des Christusbanners heran. Die Jungmannen waren völlig wehrlos den Ausfällen preisgegeben. Schließlich entrissen sie auch dem Bannerträger das Christusbanner, zerrissen es, brachen den Fahnenstock entzwei und schlugen auf ihn, bis er ohnmächtig und mit schweren Kopfverletzungen zusammenbrach. Der Bedauernswerte mußte bestinnungslos vom Platze getragen werden. Das Ueberfallkommando war inzwischen alarmiert worden und nahm sofort Durchsuchung des Autos, mit dem die Nazis gekommen waren, vor. Es wurden dabei einige Schußwaffen gefunden und mehrere Verhaftungen vorgenommen. In der katholischen Bevölkerung herrscht große Erregung über die neueste Schandtat der Nationalsozialisten.

★

Trotz Verbots Umzüge.

:: **Berlin**, 18. Juli.

Trotz des Verbotes von Versammlungen unter freiem Himmel haben Angehörige verschiedener Parteien an mehreren Stellen der Stadt versucht, sich zusammenzurotten und Umzüge zu veranstalten. Daran waren nicht nur Kommunisten und Nationalsozialisten, sondern an einer Stelle auch Mitglieder der Eisernen Front beteiligt. Die Polizei mußte wiederholt eingreifen, z. B. im Norden, in Moabit, in Neukölln, in Steglitz und in Tegel. Einen heftigen Zusammenstoß hatte die Polizei am Andreasplatz mit etwa 500 Kommunisten. Hier mußten die Beamten, da ihnen heftiger Widerstand entgegen gesetzt wurde, mit dem Gummiknüppel vorgehen.

★

Zurückweisung von Vorwürfen Hitlers.

× **Königsberg**, 18. Juli.

Wie hier von der nationalsozialistischen Partei mitgeteilt wird, hat Adolf Hitler an den Reichspräsidenten, Reichskanzler, Reichsinnenminister und Reichswehrminister gleichlautende Telegramme gerichtet, in denen er behauptet, die Königsberger Polizei habe unter Führung eines Polizeimajors den ordnungsmäßigen Vorbeimarsch von SA.- und SS.-Kolonnen vor seinem (Hitler) Wagen wiederholt gestört. Außerdem seien plötzlich sechs Ueberfallwagen in die Marschkolonnen hineingefahren. Hitler bezeichnet diese Vorgänge als „unwiderlegliches Dokument für die unhaltbaren Zustände, in die die öffentliche Ordnung unter der derzeitigen preußischen Regierung gebracht" werde und verlangt, daß seitens der Reichsregierung solcher Polizeitaktik ein Ende bereitet werde.

Zu dieser Beschwerde Hitlers wird von der Polizei eine längere Darstellung gegeben, in der es heißt: Kurz vor dem Vorbeimarsch der SA. vor Hitler fuhr dieser mit seiner Autokolonne in Richtung Deutschordensring. Hier verließ Hitler sein Auto, und die ihn begleitenden SS.-Leute zogen plötzlich eine Sperrkette über die Straße, um den Platz für den Vorbeimarsch Hitlers freizuhalten. Diese Sperrkette wurde von den anwesenden Polizeibeamten übernommen. Da der Druck der Menschenmenge sich ständig verstärkte und auch kurz hinter Hitler die Spitze der SA.-Leute anmarschierte, sah sich der leitende Polizeimajor gezwungen, berittene Beamte einzusetzen, um die Sperrkette zu halten. Die Beamten mußten zwischen der vorbeimarschierenden SA. und der Hitler gegenüber aufgestellten Musikkapelle den Deutschordensring passieren. Irgendeine Behinderung des Vorbeimarsches ist hierdurch nicht eingetreten. Als die Beamten vor dem Publikum Aufstellung genommen hatten, erschienen der Volkstagsabgeordnete Freiser-Danzig und der Königsberger Gauleiter, Reichstagsabgeordneter Koch. Dieser drohte, er werde sofort seine SA. einsetzen, wenn die berittenen Beamten nicht entfernt würden. Hierauf wurde ihm bedeutet, daß er sich mit polizeilichen Maßnahmen nicht zu befassen hätte, dies wäre Sache der Polizei.

Koch wiederholte, er stelle dem Major fünf Minuten Frist zur Entfernung der berittenen Beamten, sonst erfolge der Einsatz der SA.

Es wurde ihm hierauf erklärt, daß er festgenommen werden müsse, wenn er sich nicht jeglicher polizeilicher Eingriffe enthielte. Da inzwischen genügend Verstärkung von Beamten zu Fuß eingetroffen war, konnte nach und nach die berittene Polizei zurückgezogen werden. Die Maßnahmen hatten den Zweck, so schließt der Polizeibericht, eine ungestörte Abnahme des Vorbeimarsches durch Hitler zu gewährleisten. Wenn sie als eine Drangsalierung und Schikanierung, wie Hitler sie auf seiner Rede auf dem Walter-Simon-Platz genannt hat, aufgefaßt worden sind, so ist der Zweck der Maßnahmen vollständig verkannt worden. Die Hitler-Kundgebung ist übrigens, von einigen unbedeutenden Zwischenfällen abgesehen, vollständig ruhig verlaufen.

★

Planmäßige Beschießung.

Euskirchen, 18. Juli.

Euskirchen stand gestern im Zeichen der Umzüge. Der Kreisverband für Leibesübungen veranstaltete sein 11. Kreis-Spiel- und Turnfest im Stadion mit einem Umzug der Sportler und Schulen, der in allen Teilen gut verlaufen ist. Gegen 18 Uhr marschierten etwa 1000 Nationalsozialisten mit ihren SA.- und SS.-Abteilungen auf. Nach einem Umzug durch die Stadt und einem Vorbeimarsch am Alten Markt veranstalteten sie eine öffentliche Versammlung auf dem Neuen Markt, in der der Gauleiter Grohé (Köln) sprach. Bis zur Beendigung der Versammlung war alles ruhig. Auf der Rückfahrt der auswärtigen Teilnehmer in Autos wurden diese auf der Kölner Straße gegen 21 Uhr von Kommunisten planmäßig beschossen. Nach einem sofortigen Ausschwärmen entwickelte sich schnell eine große Schlägerei, die sich bis zu den Baracken im Rosenthal fortsetzte, wo große Zerstörungen und Sachbeschädigungen an den Baracken angerichtet wurden. Ein Ueberfallkommando der Polizei verhaftete neun auswärtige Angehörige der Kommunistischen Partei. Sechs Räder auswärtiger Kommunisten wurden später in einem Gehöft in der Nähe des Schlachthofs beschlagnahmt, deren Besitzer verschwunden waren. Außerdem wurden allerlei Munition und Waffen beschlagnahmt. Die Polizei war die ganze Nacht in erhöhter Tätigkeit.

Kommunistisches Sprengstofflager aufgedeckt.

◆ **Bernau**, 18. Juli.

In einer Berliner Kleingartenkolonie wurde am Sonntag abend ein Sprengstofflager von der Polizei Bernau entdeckt. Der Sohn des Besitzers der Wohnlaube, ein Kommunist namens Albrecht, wurde verhaftet. Der Sprengstoff wurde beschlagnahmt. Es handelt sich um etwa 6 Pfund Ammonit, einen Sprengstoff, der in den Bergwerken benutzt zu werden pflegt und der von ungeheurer Durchschlagskraft ist. Außerdem fand man fünf Kapseln und Zündschnüre. Teilweise waren bereits aus dem Sprengstoff Sprengkörper verfertigt worden, die mit Zündschnüren und Sprengkapseln versehen waren. Bei der polizeilichen Vernehmung weigerte sich der Verhaftete, irgendwelche Angaben über die Herkunft und den Zweck des gefährlichen Materials zu machen. Der Verhaftete ist dann am Montag vormittag der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums vorgeführt worden. In Bernau bemächtigte sich der Einwohner nach Bekanntwerden des Fundes eine große Aufregung, zumal man hörte, daß wahrscheinlich Anschläge in Bernau selbst geplant waren, die die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit aus agitatorischen Gründen heraus auf Bernau lenken sollten.

Aufnahme der Türkei in den Völkerbund.

× **Genf**, 18. Juli.

Die Türkei ist heute nachmittag in einer außerordentlichen öffentlichen Bundesversammlung als 56. Mitgliedsstaat in den Völkerbund aufgenommen worden. Die Versammlung stimmte namentlich über den Aufnahmeantrag ab mit dem Ergebnis, daß sämtliche 43 Staaten sich für die Aufnahme der Türkei in den Völkerbund aussprachen.

Die 13. ordentliche Völkerbundsversammlung wird erst am 26. September zusammentreten. Einige Tage vorher wird sich der Völkerbundsrat zu seiner Herbsttagung in Genf versammeln.

Das Blutbad von Altona.

Die Unruhen flackern wieder auf.

:: **Altona**, 18. Juli.

Ueber die gestrigen Unruhen in Altona gibt das Presseamt Altona einen Bericht heraus, dem wir folgendes entnehmen: Die Ueberfälle auf die Spitze des nationalsozialistischen Zuges (etwa 800—1000 Mann) ereigneten sich in dem gefährlichsten Bezirk nahe der Hamburger Grenze. Der erste Ueberfall erfolgte in der Breitenstraße, Ecke Kirchenstraße, der zweite in der Johannisstraße. In letzterer wurde Polizeiaufgebot eingesetzt. Die danach folgende Umleitung des Zuges und seine Auflösung am Treschkowplatz vollzog sich reibungslos.

Man rechnet mit dem Ableben verschiedener Verletzter und glaubt, daß von den Beteiligten noch weitere Todesopfer den Behörden gemeldet werden. Unter den Verhafteten soll eine Anzahl mit der Waffe in der Hand betroffen worden sein. Die Erregung in den Straßen ist heute früh wiederaufgeflackert, sodaß die Polizei weiter mit starken Kräften eingesetzt werden mußte. Ein heute vormittag um 10,30 Uhr ausgegebener Bericht des städtischen Presseamts bestätigt nunmehr, daß die Unruhen 12 Todesopfer, darunter 2 Nationalsozialisten, gefordert haben. Von diesen konnten bisher 10 namentlich festgestellt werden. Unter den Toten befinden sich zwei Frauen. In das städtische Krankenhaus Altona wurden insgesamt 64 Verletzte eingeliefert, von denen 23 bereits wieder entlassen werden konnten. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt noch 16. Bei den noch unbekannten beiden Toten handelt es sich um zwei Männer im Alter von 20 bezw. 40 Jahren.

Zwei weitere Todesopfer.

:: **Altona**, 18. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind von den ins Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten zwei weitere Personen, ein Kommunist und eine Frau, beide aus Altona, am Montag abend gestorben. Die Zahl der Todesopfer der Schießerei erhöht sich damit auf insgesamt 14.

★

Vorbereiteter Ueberfall gilt als erwiesen.

:: **Altona**, 18. Juli.

Der Altonaer Polizeipräsident gab heute nachmittag den Vertretern der Hamburg-Altonaer Presse im Präsidium eine eingehende Darlegung der gestrigen blutigen Vorfälle. Er erklärte, daß

die Polizei die Nationalsozialisten gewarnt habe, doch hätten diese Wert darauf gelegt, überall zu demonstrieren und das Versprechen abgegeben, Ordnung und Ruhe bei der Kundgebung zu bewahren.

Sobald die Demonstration und der Marschweg der SA bekannt waren, wurden die Polizeibehörden aus dem kommunistischen Lager, vor allem von der Antifaschistischen Aktion, um ein völliges Verbot des SA-Marsches ersucht, da dieser eine Provokation des „Roten Altona" darstelle. Die Polizei habe, wie der Präsident betonte, in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen ihre Stellungnahme nicht grundsätzlich ändern können, wohl aber Maßnahmen ergriffen, um Zusammenstöße möglichst zu vermeiden. Das Polizeipräsidium ist der Ueberzeugung, daß es sich

um einen wohl vorbereiteten Feuerüberfall der Antifaschistischen Aktion auf die Nationalsozialisten bezw. auf die Polizei handelt, der auch erfolgt wäre, wenn der Zug eine andere Richtung genommen hätte.

Der Polizeipräsident ist noch gemeinsam mit dem Innenminister Severing, der zufällig in Altona anwesend war, in den Straßen unterwegs gewesen, in denen die Hauptkampfhandlungen stattgefunden haben. Alle Vernehmungen von Beamten und Führern haben ergeben, daß die Polizei die Feuerdisziplin streng eingehalten habe.

An der Tätigkeit von Dachschützen kann schon nach Art der Verletzungen und der Einschüsse in die Uniformen der Beamten nicht gezweifelt werden, wenn man auch bei den 91 Verhafteten keine Waffen mehr gefunden hat und zur Stunde noch nicht nachweisen kann, ob Dachschützen festgenommen worden sind.

An einer Stelle müssen die Dachschützen auch eine Maschinenpistole benutzt haben. Von den 91 Verhafteten gehören sieben wie bisher feststeht, der KPD bezw. der Antifaschistischen Aktion an. Die Verhafteten sind zumeist Hamburger, die offenbar geschlossen der Parole gefolgt sind, den SA-Zug zu stören. Da Schüsse auf den Zug bezw. auf Polizeibeamte auch aus Häusern in Straßen gefallen sind, die keineswegs zu einem Wohngebiet gehören, durch das den Zug zu leiten man Bedenken hätte haben müssen, steht für die Altonaer Polizei fest, daß sich die Vorfälle überall und auf jeden Fall ereignet hätten. Die Altonaer Polizei, die voll eingesetzt wurde, mußte noch ein Hamburger Kommando und einen Zug aus Wandsbek heranziehen.

Aus der Heimat.

Wer ist Eigentümer?

p. **Bocholt**, 19. Juli. Auf dem Fundamt (Kirchstraße 5, Zimmer 2) wurden als gefunden angemeldet: 1 Herrenfahrrad, 3 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Geldbetrag, 2 Hunde. (Dobermann und Pinscher), 1 Damenhandtasche, 1 Handbeutel mit Inhalt und 1 Schlüsselbund.

Bocholter Lieferwagen verunglückt.

§ **Bocholt**, 19. Juli. Am Samstag stieß auf der Landstraße von Empel nach Rees ein Bocholter Lieferwagen mit einem holländischen Omnibus, der zum Nürburgring fuhr, zusammen. Die Karosserie des Lieferwagens wurde an einer Seite eingedrückt. Auch ging ein Kotflügel „in die Brüche". Personen kamen nicht zu Schaden.

Die Lebensmittelpolizei ist auf dem Posten.

p. **Bocholt**, 19. Juli. Im ersten Halbjahr 1932 wurden von der Polizeibehörde 162 Lebensmittelproben entnommen, davon 90 Milchproben. 25 Milchproben wurden beanstandet (verschmutzt, fettarm). Von den 72 übrigen Proben wurden 9 beanstandet. Grund der Beanstandung: Nudeln mit Teerfarbstoff gefärbt, Buchweizenmehl mit Brotgetreide gemischt, Milchbonbons mit nicht genügendem Fettgehalt, Gewürze in fertigen Packungen mit Mindergewicht, Weinessig mit Essigälchen, Zwieback, dessen Bezeichnung nicht der Beschaffenheit entsprach und somit irreführend war.

Clemens Lennartz †.

= **Bocholt**, 19. Juli. Nach längerer Krankheit starb infolge Altersschwäche, im Alter von 86 Jahren, Herr Clemens Lennartz. Der Verstorbene war lange Jahre beruflich bei der Firma A. & L. Ketteler beschäftigt und bekleidete den Posten eines Buchhalters. In mehreren Vereinen war der Verstorbene eifriges Mitglied. So stand er an der Wiege des von Herrn Gustav Gompertz gegründeten Stenographenvereins „Gabelsberger" und brachte es als Jünger der geflügelten Feder zu einer großen Fertigkeit. 50 Jahre sind seitdem vergangen und mit großer Freude erzählte der alte Herr noch oftmals von den im Verein verlebten gemütlichen Stunden. Auch als Sangesbruder bewährte er sich lange Jahre im M. G. V. „Sängerbund". Er ruhe in Frieden!

Schlägerei.

§ **Bocholt**, 19. Juli. Am Sonntagabend kam es in einem hiesigen Tanzlokal zu einer Schlägerei, in deren Verlauf mehrere junge Burschen durch die Polizei aus dem Saal befördert werden mußten.

Vereine und Veranstaltungen.

Agitrupp des Arbeitervereins St. Paulus. Am morgigen Mittwochmorgen haben wir unsere gem. hl. Kommunion in der hl. Messe um 7,45 Uhr. Wir treffen uns um 7,30 Uhr vor der St. Georgskirche. Nach der hl. Messe ist ein kurzer Vortrag im Heim. Für Kaffee ist gesorgt. Es wird mit zahlreicher Beteiligung gerechnet.

Windthorstbund. Heute abend 8,30 Uhr ist im Lehrlingssaal des Gesellenhauses wichtige Sitzung. Letzte Vorbereitung der Jugendkundgebung. Gäste sind willkommen!

Mieterschutzverein Bocholt und Umgegend e. V. Am Sonntag, dem 24. Juli, vormittags 10,30 Uhr, findet in Bocholt in der Gastwirtschaft „Zur Rebe" (Rebenstraße) die zweite Mitgliederversammlung des Vereins statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zu dieser sehr wichtigen Versammlung (letzte Notverordnung!) werden die Mitglieder ebenso freundlich wie dringend eingeladen. Der Kontrolle halber wird gebeten, das Mitgliedsbuch mitzubringen.

Lehrer-Arbeitsgemeinschaft für Bocholt und Umgebung. Unsere Ausfahrt nach Anholt ist morgen (Mittwoch). Abfahrt für die Zugfahrer 15,11 Uhr ab Bocholt. Treffpunkt Hotel Huyink (Anholt). Ab 16,30 Uhr Führungen und Besichtigungen. Anschließend zwanglose Unterhaltung. Bei Regenwetter fällt alles aus.

Frauen- und Mütterverein St. Georg. Der dritte Einkehrtag ist morgen (Mittwoch) in der Walderholung, die Teilnehmerinnen wollen sich pünktlich 8 Uhr dort einfinden.

Großes Volkstanzwerbefest.

Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, veranstaltet der Volkstanzkreis Bocholt in den Gartenanlagen des Jugendheimes an der Dietrichstraße ein großes Volkstanzwerbefest. Herzlich willkommen zu dem Fest sind die Eltern und Angehörigen der Mitglieder, außerdem die Mitglieder der kath. Jugendvereine, besonders die Schulentlassenen der letzten zwei Jahre. Alle, die überhaupt die Jugend lieben und für wahre, echte Freude Verständnis haben, mögen kommen und ein frohes Fest mit uns feiern. Unser Fest soll der Oeffentlichkeit zeigen, daß wir auch in der heutigen schweren Zeit unsere Freude am Volkstanz nicht verloren haben, daß wir nach wie vor altes deutsches Kulturgut lieben, achten und pflegen. Darüber hinaus wollen wir aber auch für unsere schöne Sache werben. Wir wollen besonders die jüngeren Mitglieder der kath. Jugendvereine für den Volkstanz gewinnen. Auch ihnen soll Gelegenheit geboten werden, den Volkstanz zu erlernen, denn anschließend an unser Werbefest soll ein Anfängerlehrgang innerhalb des Volkstanzkreises Bocholt abgehalten werden. Die Interessenten werden in Kürze zu einer Besprechung aufgefordert werden. — Kommt zunächst alle zu unserm Fest! Neue und alte Volkstänze werden vorgetanzt. Außerdem warten wir mit zwei schönen Tanzspielen auf. Herr Kaplan Thoneick spricht über die Volkstanzbewegung und die Jugend. Die Balalaikagruppe des Arbeiterinnenvereins wird unter Leitung von Herrn Kaplan Hartmann neue Lieder zu Gehör bringen. Anschließend werden von allen Volkstanzfreunden Volkstänze getanzt. Der Eintrittspreis beträgt 15 Pfg.

Sommerfest des Werkmeisterverbandes.

Das Sommerfest im „Kaisergarten" hatte wenig Gnade beim Wettergott gefunden; denn der unaufhörliche Regen am Samstagnachmittag wird gar manchem die Teilnahme an dem Fest verleidet haben. Aber der Kaisergarten erwies sich auch bei einer unangenehmen Situation durch seine gedeckten Räumlichkeiten als wirklich geeignet, das sonst bestimmt eingetretene Fiasko zu retten; denn gegen Abend war fast kein Plätzchen mehr zu vergeben, und der Verlauf des Abends brachte jedem Teilnehmer genußreiche Stunden. Den Löwenanteil hieran erwarb sich die Gesangabteilung des Evangelischen Arbeitervereins, der an dieser Stelle für die dem Verein geschenkte Tat herzlich gedankt sei.

Kriegerfest in Bocholt.

25 Jubilare werden geehrt.

§ **Bocholt**, 19. Juli.

Die Kriegervereine des Kreiskriegerverbandes Bocholt feierten am Sonntag und Montag in althergebrachter Weise ihr diesjähriges Kriegerfest. Zwar schien es zunächst, als wenn das Fest, zumal am Sonntag, zu Wasser werden sollte. Just um die Zeit, da der Abmarsch des Bataillons vom Ostermarkt zum Marktplatz erfolgte, ging ein Regen hernieder, der die sonst so tapferen Kriegerherzen mit banger Sorge erfüllte. Aber noch rechtzeitig hatte der Himmel ein Einsehen, so daß die Krieger, vor allem am zweiten Festtag, mit dem Wetter zufrieden sein konnten.

Das Fest nahm am Sonntagmorgen wie immer seinen Anfang mit einem großen Wecken, das die Kameraden zeitig aus den Federn trieb, um sich für den Festtag zu präparieren. Nachdem man in der St. Georgskirche und in der evangelischen Kirche dem Herrgott den Tribut gezollt hatte, sammelten sich die einzelnen Vereine auf dem Ostermarkt, von wo aus man zum Marktplatz zog, allwo sich das Bataillon im Viereck aufstellte. Nachdem Major a. D. Grennebach zunächst der gefallenen Kameraden kurz gedacht hatte und das Lied vom guten Soldaten, von der Musik intoniert, verklungen war, wandte er sich in einer Ansprache an die Kameraden, in der er auf die innere Zerrissenheit unseres Volkes hinwies, von der auch vor einiger Zeit der Kyffhäuserbund angesteckt worden sei. Glücklicherweise habe man das Steuer noch rechtzeitig wieder herumgeworfen, so daß der Kyffhäuserbund auch weiter die Organisation sei, in der die ehemaligen Soldaten den Gedanken der Kameradschaft und der Wehrhaftigkeit pflegen könnten. Der Redner endete seine Ansprache mit einem Hoch auf das Vaterland, in das man begeistert einstimmte. Nachdem der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Kruchen mit Bürgermeister Brockhoff und Major Grennebach die Front abgeschritten hatte, formierte sich das Bataillon zum

Festzug durch die Stadt.

Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen ging es durch die reich beflaggten Straßen der Altstadt. Voran der Artillerie-Verein, dann die Jugendabteilung, weiter folgten Bocholter Kriegerverein, Kavallerie-Verein, Kriegerverein des 16. A. K., Kriegsbeschädigten-Vereinigung, Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein und zuletzt der Gardeverein. Allüberall bildete das Publikum Spalier, um sich an dem buntfarbigen Bild, das namentlich in der Kaiser-Wilhelm-Straße einen prächtigen Anblick bot, zu ergötzen. Vor dem Schützenhaus bewiesen die alten Soldaten zunächst, daß sie noch einen Paradeschritt „kloppen" können, und dann fand man sich der unsicheren Witterung wegen im großen Saal des Schützenhauses zum Frühschoppen ein, der den Kameraden nach dem anstrengenden Marsch durch die Stadt wohl zu gönnen war.

Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Kruchen, hielt zu Beginn etwa folgende Ansprache an die Anwesenden:

Liebe Kameraden!

Das Herz schlägt mir vor Freude, da ich sehe, daß sich heute wieder eine so stattliche Anzahl gleichgesinnter und gleichdenkender Kameraden um mich versammelt hat, um nach althergebrachter Weise das diesjährige Verbands- und Kriegerfest zu begehen. Besonders freut es mich, heute einige unseren Bestrebungen wohlgesinnte Gäste begrüßen zu können; es sind dies die Herren Bürgermeister Brockhoff als Vertreter der Stadt und Prediger Nußbaum.

Wenn wir als alte Soldaten zusammen sind, denken wir unwillkürlich, freilich mit Wehmut der Zeiten, in denen unser deutsches Volk noch angesehen und stark war und wehrhaft in der Welt dastand, geschützt durch eine glorreiche Armee, gestützt auf eine starke Flotte. Mit Freude jedoch und mit einem gewissen Stolz erinnern wir uns aber auch der Zeit, wo wir selbst den Soldatenrock trugen, und mit uns Tausende und Abertausende von Kameraden, wie wir dies so recht auf dem 4. Reichskriegertag in Dortmund vor 14 Tagen sehen konnten. In unendlich langen Kolonnen sah man dort die alten Soldaten marschieren und unwillkürlich kamen einem die Gedanken, daß Deutschland nicht verloren geht, so lange die alten Soldaten marschieren. Schon ein alter griechischer Dichter sagt: „Am mächtigsten ist der Mensch, wenn er marschiert in Reih' und Glied, einer für alle, alle für einen". An diesem Tage konnte man verspüren, was Kyffhäusergeist ist, und allen Teilnehmern wird der Tag unvergeßlich bleiben.

Einige Episoden möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: Beim Aufmarsch der Reichswehrkompagnie mit Fahnen unter klingendem Spiel sah ich neben mir Kameraden eines Kriegervereins aus Witten. Nach den Mützen zu urteilen waren es Bergleute. Diese waren so begeistert von dem schönen militärischen Anblick, daß ihnen die Tränen über die Backen liefen und sie vor freudiger Erregung keinen zusammenhängenden Satz mehr herausbringen konnten. Hier konnte man fühlen, daß die Wehrfreudigkeit und der Wehrgedanke immer noch in den alten Soldaten steckt, und das ist der Kyffhäusergeist.

Nach der Paradeaufstellung klappte der Abmarsch, wie dies bei einer Menge von über 150 000 Kriegern leicht zu denken ist, nicht so recht, da die Fahnen ihre Vereine und die Vereine ihre Fahnen, die vorher herausgezogen waren, nicht wiederfinden konnten. Da aber sah man, was die militärische Erziehung vermag. Jeder wußte sich einzufügen, ohne jede Reibung und Stockung ging die Entwicklung vor sich, so daß nach einer halben Stunde der weite Platz leer war. Auch dies, Kameraden, war nur durch den Kyffhäusergeist möglich.

Später, in den Standquartieren und in den großen Lokalen der Stadt wurde manch freudiges Wiedersehen gefeiert. So konnte ich miterleben, als einer unserer Bocholter Kameraden einen Freund aus dem Felde, mit dem er jahrelang Freud und Leid getragen hatte, nach 15 Jahren wiedersah. Kaum hatten sich diese Kameraden erkannt und schon lagen sie sich in den Armen, die Wiedersehensfreude strahlte aus ihren Gesichtern und vergessen war die Umgebung, sie sprachen nur von ihren gemeinsamen Taten und Erlebnissen. Ich bin dessen gewiß, daß die beiden Kameraden diese Stunde in Dortmund als eine der schönsten ihres Lebens nie vergessen werden. Auch das ist Kyffhäusergeist. Wie überhaupt der Kyffhäuserbund die Kameradschaftspflege als ihr herstes Ziel auf ihre Fahne geschrieben hat.

Die Kameradschaft ist es, die stets in unserm Herzen jung bleibt, wenn wir selbst auch alt und grau werden. Kameradschaft heißt: Eins sein im Wollen und Empfinden, in Dienst und Pflicht, Mann für Mann, Mann neben Mann, alle für einen, einer für alle. Deshalb wollen wir werben für die Organisation, die solchen Zielen zustrebt. Für alle deutschen Männer ist hier Platz, die deutsches Wort, deutsche Treue und deutsche Gesittung und Einigkeit hoch halten. So laßt uns denn eine große deutsche Front schließen mit den gemeinsamen Aufgaben: Kampf um Ehre und Freiheit der Nation, um die Erhaltung des Wehrwillens, als höchste sittliche Pflicht eines Volkes, für die Erhaltung des Deutschtums in den besetzten Gebieten und gegen den Bolschewismus, weil er die Wurzeln unserer Kraft und unser Volkstum zerstört. Dies alles zusammengefaßt ist Kyffhäusergeist und Kyffhäusergeist ist Dienst am Vaterland. National wollen wir sein und bleiben und uns den Wahlspruch zu eigen machen:

Ich bin geboren deutsch zu fühlen,
Ich bin ganz auf deutsches Denken eingestellt.
Erst kommt mein Volk, dann all die anderen vielen.
Erst meine Heimat, dann die Welt.

In diesem Sinne wollen wir als treue Kameraden weiter zusammenstehen zum Wohle unseres Volkes, zum Wohle unseres Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende schloß seine Anspkache mit einem Hoch auf die Kameradschaft, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Und nun setzte eine regelrechte Hochstimmung ein, Musikkapellen sorgten für den nötigen Schwung, vor allem war es die Feuerwehrkapelle, die unter Leitung des Herrn Scholz solch stürmischen Applaus erntete, daß sie Dacapo geben mußte. Zweimal hatten auf diese Weise die Anwesenden Gelegenheit, das Deutschlandlied zu singen, das ja bei keinem Kriegerfest fehlen darf. Im weiteren Verlauf nahm der Vorsitzende

die Ehrung der Jubilare

vor. Nicht weniger als 25 Kameraden waren es diesmal, die wegen ihrer jahrelangen Arbeit im Verband oder Verein geehrt wurden. Es erhielten:

das Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse: die Kameraden Georg Verheyen und August Bothe (beide Bocholter Kriegerverein);

das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse: die Kameraden Karl Handrup (Bocholter Kriegerverein), Johann Endemann (Bocholter Kriegerverein), Anton Damschen (Artillerie-Verein), Heinrich Hogenkamp (16. A. K.), August Vallée (Garde-Verein), Kaspar Wittler, Karl Ringleb und Rudolf Fischer (die letzteren vom Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein);

das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Dienstzeit im Verein: die Kameraden Anton Kleinkes und Fritz Schreiber (beide 16. A. K.);

ein Bild Hindenburgs: die Kameraden Karl Tebbe und Johann Büdding (Kriegsbeschädigten-Vereinigung);

die Kyffhäusernadel für 10jährige treue Dienste in der Kriegsbeschädigten-Vereinigung: die Kameraden Hermann Demming, Wilhelm Dickmann, Engelbert Giesers, Josef Grafe, Bernhard Hertog, Johann Klöpper, Heinrich Rübel, Heinrich Rademacher, Heinrich Kerkling, Bernhard Kuhne und Heinrich Tebracke. — Jede einzelne Ehrung ward von der Kapelle mit einem kräftigen Tusch begleitet, und der Vorsitzende unterließ es nicht, am Schluß auf die Geehrten ein Hoch auszubringen, das donnernden Widerhall fand. Erinnerungen an die alte Zeit und froher Becherklang hielt die Kameraden noch lange zusammen, und gar mancher von ihnen hat diesmal auf sein Mittagsschläfchen verzichten müssen. Doch, was schadet's: nur einmal im Jahre ist Kriegerfest, und man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Und am Abend führte man die Gattin die teure, zum Festball, sei es im Gesellenhaus oder im Arbeiterheim St. Paulus, im „Großen Kurfürsten" oder im „Bürgerkrug".

Am Montag

wurde zunächst der gefallenen und verstorbenen Krieger in der Liebfrauenkirche gedacht. Kurz nach Mittag rückte das Bataillon vom Marktplatz aus zum Biwak in Tangerdings Büschen. Hier entwickelte sich, da wieder ganz Bocholt zur Stelle war, das Biwakleben in der traditionellen Weise. Während im vergangenen Jahre das Biwak bekanntlich den Launen des Wettergottes zum Opfer fiel, war dieser diesmal prächtig gelaunt und bescherte ein Wetterchen, wie man es sich besser nicht wünschen konnte. Kein Wunder, daß allen der Aufbruch schwer fiel, als um die neunte Stunde zum Abmarsch geblasen wurde. Programmäßig vollzog sich der Rückmarsch zur Stadt, und auf dem Marktplatz wurde das diesjährige Kriegerfest nach einem schneidigen Zapfenstreich zu Grabe getragen.

Im Biwak

und bei uns war viel Betrieb und bitten wir Sie, wenn Sie zu denen gehörten, die bei uns warten mußten, nicht ärgerlich zu sein. Durch fabelhaft billigen Einkauf gewinnen Sie mehr an Wert, als Sie selber erwarten.

Immer wenn es darauf ankommt,

ist Gerhard Pottmeyer doch die richtige Einkaufsstätte. — Der Pfennig kommt zu Ehren und für Pfennigbeträge können Sie viel, sehr viel kaufen.

Gehen auch Sie, wie fast alle Ihre Bekannten, schnell nach 51966

Gerhard Pottmeyer

Gasthausplatz.

Als gut und billig seit 1841 bekannt.

Liedern

× **Der Turnverein D. J. K. Liedern** feierte am Sonntag in der alten schönen Weise sein diesjähriges Stiftungsfest. Geschlossen fuhren die Mitglieder am Morgen zur hl. Messe für die Gefallenen und verbrachten dann einige gemütliche Morgenstunden im schön geschmückten Jugendheim. Für den musikalischen Teil sorgte das Trommlerkorps des Vereins. Den Höhepunkt des Festes bildete das Schauturnen, zu dem trotz des strömenden Regens eine Menge Zuschauer aus Liedern und Umgebung sich eingefunden hatte — ein Zeichen für die noch immer zunehmende Beliebtheit des edlen Turnsportes. Recht zahlreich waren auch die Turner angetreten, und ihre Leistungen am Reck, Barren und Pferd waren wirklich das Ansehen wert und fanden großen Beifall. Schade nur, daß die meisten Zuschauer nicht wissen, welch einer Unmenge von Arbeit und Ueberwindung es bedarf, bis der Turner seine Uebung beherrscht. Einer kurzen Gedächtnisrede vor der Ehrentafel der Gefallenen, die auch Deutsche Jugendkraft waren, folgte ein Reigen auf das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Kaplan Köhaus hielt für den verhinderten Präses Dr. Lohmann eine kurze Ansprache, in der er zur Weiterarbeit mahnte, wozu sich der Verein am kommenden Sonntag in Dortmund neue Kraft und neuen Ansporn holen soll. Einige gemütliche Abendstunden, die in bester Harmonie und Gemütlichkeit zu schnell vergingen, beschlossen den schönen Tag. Jugendkraft Heil!

Werth

§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindviehbestand des Landwirts Scheevel von hier ausgebrochen.

Dingden

e. **Dauer-Telefonverbindung bei der Molkerei-Genossenschaft.** Wie wir durch die Geschäftsführung der hiesigen Molkerei-Genossenschaft erfahren, hat diese in Anbetracht des ausgedehnten Kundenkreises im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sowie in einigen Kur- und Badeorten zur jederzeitigen Aufrechterhaltung ihrer geschäftlichen Beziehungen auf Antrag die Zulassung eines unmschränkten Fernsprechbetriebes nach auswärts erhalten. Es können somit jederzeit, ob am Tage, oder Nachts, ob Sonn- oder Feiertags, also auch außerhalb der Dienststunden des zuständigen Ringenberger Postamtes Telefongespräche nach auswärts erfolgen; eine Einrichtung, die für unsere Gemeinde sehr zu begrüßen ist, zumal jene Dauerverbindung in Dringlichkeitsfällen den Bewohnern der Gemeinde Dingden zur Verfügung steht, sowohl zu einem Anruf vom hiesigen Ort nach auswärts, als auch von auswärts nach hier. Die bisherige Telefon-Nummer 19 Amt Ringenberg bleibt bestehen.

Rhede

st. **Volkstanzkreis Rhede.** Der Uebungsabend für die Jungfrauenkongregation fällt in dieser Woche aus. Der nächste Volkstanzabend findet am Dienstag, dem 26. Juli, statt. Die Mitglieder sind recht herzlich eingeladen, das Volkstanz-Werbefest in Bocholt, das am morgigen Mittwoch, 8 Uhr abends, im Garten des Jugendheimes an der Dietrichstraße vom Volkstanzkreis Bocholt veranstaltet wird, zu besuchen. Eintrittspreis 15 Pfg.

t. **Der Kath. Gesellenverein** war am Sonntag einer Einladung des Brudervereins Krefeld zum Niederrheinischen Gesellentag gefolgt. Mit dem Bruderverein Bocholt fuhren ca. 100 Kolpingssöhne nach Krefeld. Dort war eine große Kundgebung, an der etwa 8000 kath. Gesellen teilnahmen. Die schönen Stunden, die in Krefeld verbracht wurden, werden jedem Teilnehmer in steter Erinnerung bleiben.

Vom Niederrhein.

Wertherbruch

i. **Hühnerdiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden aus einem Hühnerstall des Landwirts W. B. auf dem Isseldeich 20 Junghennen gestohlen. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Isselburg

r. **Der Schützenverein** hielt am Sonntag in der Kaiserhalle eine Generalversammlung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beschlußfassung über das diesjährige Fest. Es wurde nach längerer Aussprache beschlossen, das 75jährige Jubelfest in der bisherigen Weise zu feiern. Etwa 15 auswärtige Vereine sollen eingeladen werden. Der Antrag eines Nationalsozialisten, den Bürgermeister nicht mehr in der bisher üblichen Weise abzuholen und ihn auch nicht mehr den Ehrenschuß abgeben zu lassen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. (Vermutlich wird der Herr Bürgermeister über diesen Beschluß nicht sehr betrübt sein. Die Red.) Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Die Musik wird wieder von der Schöttlerschen Kapelle gestellt.

Haldern

= **Großes Militärkonzert.** In dem bekannten und beliebten Ausflugslokal „Haus Waldesruh" findet am morgigen Mittwoch ein großes Militärkonzert statt. Es wird ausgeführt von der Werkskapelle der bekannten Tabakfabrik Hennics Oldenkott sen. & Co., Rees, unter der bewährten Leitung des Herrn Robert Preuß. In den Pausen spielt die beliebte Hauskapelle zum Tanz im Freien. Da mit großem Besuch zu rechnen ist, dürfte es sich empfehlen, frühzeitig zu erscheinen. Bei ganz schlechtem Wetter fällt das Fest aus.

Wesel

§ **Marktbericht der Beiling vom 18. Juli.** Es kostetem: Frühkartoffeln (Erstlinge) 3—3.20 ℳ, Wirsing (grün) 2.60—3.30 ℳ, Rotkohl 4.60—5.10 ℳ, Spitzkohl 1.40—2 ℳ, Weißkohl 2.20—2.50 ℳ, Strauchbohnen 7.90 bis 9.80 ℳ, Wachsbohnen 10.10—10.40 ℳ, Dicke Bohnen 4.80—5.90 ℳ, Reisererbsen 10—11.20 ℳ, Rote Möhren 5.80—6.10 ℳ, Rote Beete 1.90—2 ℳ, Rhabarber 2 bis 2.50 ℳ, Tomaten 17—18 ℳ, Stachelbeeren (reif) 9.50 bis 10.20 ℳ, Johannisbeeren (rote) 11—14.30 ℳ, Kirschen (süße) 32—35 ℳ, Kirschen (sauer) 30—32 ℳ, je 100 Pfund; Radieschen 1—1.80 ℳ, Rote Möhren 4.80 bis 5.10 ℳ, je 100 Bund; Blumenkohl 5—7 ℳ, Kohlrabi 2—3 ℳ, Kopfsalat 1.80—3.40 ℳ, Treibhausgurken 15—17 ℳ, Kastengurken 17—18 ℳ, Essiggurken 0.90 bis 1 ℳ, je 100 Stück. Gemüse- und Obstanfuhr stark, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung am 21. Juli.

Ueber 6000 Kinderheilverfahren, davon über 1500 im Jahre 1931, mit einer durchschnittlichen Kurdauer von 40 Tagen führte die Deutsche Angestellten-Krankenkasse in den letzten vier Jahren durch. Die Kasse hat ein vorbildlich eingerichtetes Kinderheim im Solbad Freudenhausen am Kyffhäuser. Die Heilerfolge waren ausgezeichnet. Diese Standeskrankenkasse der Angestellten konnte die Kinderheilfürsorge als freiwillige Leistung neben der Aufrechterhaltung aller anderen Mehrleistungen bieten. Ein günstiger Jahresabschluß ermöglichte es ihr, ab 1. Juli 1932 abermalige Beitragsermäßigungen für die arbeitslosen Mitglieder, für die Altersrentner, für geringbezahlte Angestellte und in der freiwilligen Familienversicherung zu beschließen.

Große Kundgebung der Rheder Arbeiter.

Einmütiges Bekenntnis zur Volksfront.

gv. **Rhede**, 18. Juli.

Sehr zahlreich hatten sich am Samstagabend die Rheder Arbeitnehmerschaft und auch sonstige Bürger im Saale von Wilh. Hengstermann eingefunden, um aus dem Munde bewährter Führer zu hören, wie die sogenannte Union der festen Hand, bestehend aus dem Adel, Großgrundbesitz, hohen Militärs usw., aus deren Kreisen das heutige Kabinett Schleicher-Papen zusammengesetzt ist, gegen das Klein- und Mittelbürgertum und besonders gegen die Arbeiterschaft vorgeht. Der Vorsitzende des Ortskartells der Christlichen Gewerkschaften, Johann Tüshaus, begrüßte alle Erschienenen, besonders von der hochw. Pfarrgeistlichkeit Pfarrer Kreuzer und den Präses des Kath. Arbeitervereins, Vikar Dr. Schöne, ferner den Redner des Abends und eine Anzahl Kollegen aus Bocholt. Alsdann betrat

Hauptgeschäftsführer Joh. Müller (Düsseldorf)

das Rednerpult und führte etwa folgendes aus: Seit Bestehen der heutigen Staatsform hatte keine Wahl eine solche Bedeutung wie die kommende Reichstagswahl. Es geht um die künftige Grundlage von Volk und Staat, es geht um die Kultur des deutschen Volkes, um unsere Religion, um Kindererziehung, ferner darum, ob das deutsche Volk künftig plutokratisch, faschistisch oder republikanisch regiert werden soll, es gehe diesmal einfach um alles. Das Kabinett Brüning wurde von einem Herrenklub hinterrücks gestürzt wegen seines Arbeitsbeschaffungsprogramms und des Siedlungsproblems im Osten. Die großen Güter der Barone und Grafen im Osten sind meist sehr tief verschuldet und daher in ihrer zu weiten Ausdehnung nicht mehr lebensfähig. Viele Millionen sind schon für den Osten geopfert worden, es nutzte nichts. Jetzt sollten diese Güter aufgeteilt werden in Siedlerstellen, viele tausende Familien hätten dann Brot und Arbeit. Die Junker wollten dieses jedoch nicht, auf ihrer letzten Tagung verlangten sie die lückenlose Abschließung Deutschlands vom ausländischen Agrarmarkt. Weitere unerfüllbare Forderungen wurden von ihrer Organisation, dem Reichslandbund, gestellt. Wir hätten dann den Zollkrieg mit allen Staaten und das deutsche Volk würde zu Gunsten einer Kaste ausgepowert. Die Abkommen der Lausanner Konferenz erweisen sich mehr und mehr als vollkommen wertlos. Die entscheidenden Verhandlungen wurden hinter verschlossenen Türen geführt, vor denen Reichskanzler von Papen ein nervenaufreibendes Antichambrieren aufführte, statt, wie es das einzig richtige gewesen wäre, abzureisen. Das sogenannte Gentleman-Abkommen, über dessen Auslegung sich nicht einmal England und Frankreich einig werden können und von dessen Zustandekommen Reichskanzler von Papen gewußt hat, macht die offiziellen Abmachungen vollständig illusorisch und ist geeignet, Deutschland um die Vorteile des Hoover-Moratoriums zu bringen. Brüning wäre bei seinem Nein geblieben; wäre er mit der Verpflichtung, noch 3 Milliarden Mark zum Wiederaufbau Europas zahlen zu müssen, heimgekehrt, dann hätte er sich in Deutschland nicht mehr sehen lassen können.

Am Zustandekommen der jetzigen Regierung ist Hitler mitschuldig, er hat versprochen, sie zu tolerieren und zu stützen. Somit trägt auch die Nationalsozialistische Partei die Verantwortung an dem heutigen Kurs der sozialen Reaktion. Das erste Werk dieser Regierung war eine Notverordnung, die sich katastrophal für die Arbeitnehmer und Sozialrentner auswirke. Das Tarifsystem soll abgebaut werden, das Schlichterwesen soll verschwinden und die Verbindlichkeitserklärung soll nur noch in wenigen Ausnahmefällen erfolgen. Die Gewerkschaften sollen zerschlagen werden, die Arbeiterschaft soll degradiert werden.

Die christliche Arbeiterschaft ist jedoch niemals gewillt, solches hinzunehmen, sie fordert, daß das Steuer des Staates herumgerissen wird, da jeden Tag Bruderblut fließt.

Das „Dritte Reich" wird niemals kommen, wenn es die Arbeiterschaft nicht will. Täusche sich keiner über den Sirenengesang der Nationalsozialistischen Partei, es sei höchste Zeit, daß es anders wird. Was diese jetzt wollen, muß weggefegt werden, darum muß jeder am 31. Juli seine Pflicht erfüllen. — Alsdann sprach

Gewerkschaftssekretär Göwert aus Bocholt.

Die letzte Notverordnung treffe den Aermsten der Armen, dafür seien in Bocholt erschütternde Beispiele vorhanden. Eine Familie mit einem Kind bekäme pro Woche vielfach nur noch 10.80 M. Viele müßten davon 32,— Mark Miete im Monat zahlen. Dr. Brüning sei durch Intrigen beseitigt worden, nicht in offener Feldschlacht. Man habe dem Reichspräsidenten nicht das Siedlungsprogramm Brünings vorgelegt, sondern einen alten Referentenentwurf; dieses müsse vor aller Oeffentlichkeit gesagt werden. Sodann verlas der Redner mehrere Zitate aus den Blättern der Nationalsozialistischen Partei. Einige Beispiele: „Wir zerschlagen die Gewerkschaften und wenn wir gegen das Kapital reden, so brauchen wir dieses als Propagandamittel. Die Anteilnahme der Arbeiterschaft an der Wirtschaftsführung ist übles Geschwätz, Betriebsräte sind unnötige Belastung. Die passive Resistenz ist nicht gerechtfertigt und muß gerichtlich bestraft werden. Es ist nicht Aufgabe des Staates, Arbeitsfähige zu unterhalten". Landtagspräsident Kerrl habe am 6. Mai gesagt: „Hitler ist der wahre Begriff, er ist der wahre hl. Geist und das wahre Licht, das uns erleuchtet." (!) Der Redner sagte zum Schluß:

Wir werden heute hart bekämpft, darum müssen wir uns wehren und dem Gegner zeigen, daß wir noch da sind. Auch in Rhede müssen alle eintreten in die Volksfront.

Arbeiterpräses Vikar Dr. Schöne zeigte, welche Gefahren in kulturpolitischer Hinsicht vom Radikalismus von links und rechts drohen. Wir dürften uns nicht vom Nationalismus einschüchtern lassen, sondern müßten uns offen und überall als Anhänger der christlich-nationalen Arbeiterbewegung bekennen. Wir müßten aus der Defensive heraus und zum christlichen Aktivismus übergehen. Von der festen Haltung der christlichen Arbeiterschaft werde es abhängen, ob am 31. Juli unsere christlichen Kulturgüter weiter gesichert werden. Für die christlich-nationale Arbeiterschaft sei auch kein Platz in der Deutschnationalen Volkspartei, die dem Nationalismus die besten Vorspanndienste geleistet habe, ebenso auch nicht im „Stahlhelm", der jetzt seine Mitglieder aufgefordert habe, deutschnational oder nationalistisch zu wählen.

Werkjugendführer Teriete erinnerte an die heutige Jugend, die so manches an Opfer und Entbehrungen zu tragen habe. Düster liege die Zukunft vor ihr. Darum mögen auch die Jüngeren eintreten in die Volksfront und mithelfen, aus ihr eine Bewegung zu schaffen, die den Braunhemden in nichts nachstehe.

Reicher Beifall war allen Rednern zuteil geworden, spontan erbrauste einigemal der Ruf der Volksfront „Frei Volk! — Frei!" durch den Saal. Mit herzlichen Dankesworten an die Versammelten schloß hierauf der Vorsitzende die machtvolle Kundgebung.

Turnen / Sport / Spiel

Stromschwimmen in Rees.

Gute Erfolge der Schwimmer des Turnvereins Bocholt 1867 e. V.

Wie im vergangenen Jahre fand auch dieses Jahr das Stromwettschwimmen des Rhein-Lippe-Gaues bezw. des Kreises 8b der D. T. in Rees statt. Es hatten sich etwa 300 Teilnehmer aus allen Teilen des Gaues und des Kreises eingefunden, um ihre Schwimmkenntnisse zu prüfen. Trotz Gegenwind und sehr starken Wellengangs konnten die Bocholter sehr gute Resultate erzielen. Die Turnerinnen hatten 3 Kilometer, die Turner unter 18 Jahren 4 Kilometer und die Turner über 18 Jahre 5 Kilometer zu schwimmen.

Die Bocholter Sieger:

Gauschwimmen: Turnerinnen: Else Uhr (Bocholt); Turner unter 18 Jahren: Franz Josef Tacke, Franz Wolf, Hans Demming, Ernst Kolks (Anholt); Turner über 18 Jahren: Karl Schlaukötter, Hans Tielmann, Gerh. van Marwick, Walter Röhl.

Kreisschwimmen: Turner über 18 Jahren: Hans Tielmann (Bocholt).

Das angekündigte Abendrennen

am Samstag, das der schlechten Witterung wegen abgesagt werden mußte, gelangt am kommenden Freitag, dem 22. Juli, abends 6 Uhr, zum Austrag. Da der Termin verlegt ist, beabsichtigt die Rennleitung, das Feld der Fahrer durch einige weitere Verpflichtungen zu verstärken, was vorher nicht möglich war, da sich viele nomhafte westdeutsche Fahrer an den Deutschen Meisterschaften in Nürnberg beteiligten.

Verantwortlich für den Textteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Peter Schlauk, für Westdeutschland Georg Lina, für Handel und Sport Dr. jur. K. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: T. & V. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H., Münster i. W.

---

†

Sonntagnacht 2 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Alois Tiebing

Johanna geb. Ehling

Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 49. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet und stille Teilnahme bittet

Familie Alois Tiebing u. Anverwandte.

Bocholt, Allschwil (Schweiz), Düsseldorf, Mussum, den 18. 7. 1932. [5189e

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwochmorgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agneshospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Clemens Lennartz

nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 86 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bocholt, Alten-Essen, Uerdingen, Gifu (Japan), Viersen, M.Gladbach, den 18. Juli 1932.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag, dem 21. Juli, 7¾ Uhr, in der St. Georgekirche; die Beerdigung um 9 Uhr vom Trauerhause, Hermannstraße 17. (ß

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Montag morgen 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Bernhard Meckelholt

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 38 Jahren.

Um ein frommes Gebet u. stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 18. Juli 1931. [965g

Das heil. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom Trauerhause, Prinz-Heinrich-Straße 17, aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Für die wohltuenden Beweise der Anteilnahme an der Trauer um den lb. Verstorbenen sprechen wir unseren

herzlichsten Dank

aus. 5190g

Familie Nienhaus-Lensing.

WECK-

Einkochgläser, Apparate, Ersatzteile.

Lieferung frei Haus.

Verkaufsstelle:

Otto Winkel

Bocholt

Ruf 2990

Die anerkannte [672e

Original „Glaux"-Heißmangel

(neuestes Modell)

übertrifft alles und bietet **sicheres Einkommen.** Auskunft u. Beratung d. General-Vertreter **J. Turchich,** Bochum, Kanalstr. 39. Lieferung sämtlicher Wäschereimaschinen.

Guterhaltenes

Knabenfahrrad

zu kaufen gesucht

Offerten mit Preisang. unter Nr. 5201 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Mein diesjähriger

Saisonschluß-Verkauf

bietet etwas ganz **Außergewöhnliches.**

Sämtliche Vorräte bis zu **50%** ermäßigt.

Niederbruchstraße 21

Telefon 2459

Mode-Salon Bella Cohen

KREIS BORKEN

Bekanntmachung

Der Kreisausschuß hält Ferien vom 21. Juli bis 1. September 1932. (5195

Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in ganz dringlichen Fällen abgehalten werden.

Gemäß § 5 des Regulativs vom 28. Februar 1884 wird vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Borken, den 15. Juli 1932.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses Borken.

HALDERN

Bekanntmachung

Die Reinigung der Schornsteine findet in Groin und Aspel am 18. und 19. Juli statt.

Haldern, den 15. Juli 1932. (5192

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Verkäufer

gesucht für den Vertrieb bereits seit Jahren eingeführter **weltbekannter Markenware** an Landwirte gegen hohe Provision. — Nur Herren, welche bereits bei der infrage kommenden Kundschaft gut eingeführt sind und beste Erfolge nachweisen können, wollen ausführliche Angebote mit Unterlagen einsenden an Df. B. 7306 bef. d. Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Lehrling(mädchen)

für Büro in Borken gesucht.

Bewerbungen mit guten Schulzeugnissen oder Handelsschulzeugnis erbeten unter Nr. 5191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (5191g

---

M. G. V. Sängerbund e. V.

Gegr. 1885. — Leitung: Fritz Schlüter.

Mittwoch, 20. Juli, 8½ Uhr abends

Großes Gartenkonzert

in den Anlagen des St. Georgius-Schützenvereins, unter Mitwirkung der gesamten Kriegervereinskapelle. (Leitung: Willy Langheinrich).

Eintrittspreis für Nichtmitglieder: 0.50

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am Sonnabend, dem 23. Juli, statt. [5194e

---

Mittwoch **großes**

Gartenfest

in (5197g

„Haus Waldesruh", Haldern

Ab 15 Uhr großes **Militärkonzert,** ausgeführt von der 20 Mann starken Kapelle der bekannten Tabakfabrik Henrich's Oldenkott sen. & Co., Rees. Zum Tanz spielt die Hauskapelle.

Anzeigen

im „Bocholter Volksblatt" haben

stets Erfolg!

Arbeiterverein St. Paulus

†

Unser Mitglied

Bernh. Meckelholt

ist nach langer schwerer Krankheit gestorben. Wir lohnen ihm seine 25jährige treue Mitgliedschaft durch unser Gebet.

Das hl. Seelenamt ist am Donnerstag morgen 8 Uhr in d. St. Liebfrauenkirche, anschließ. d. Beerdigung v. Sterbehause, Prinz-Heinrich-Straße 17, aus

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus

Heute Dienstag abend pünktlich 8 Uhr gemischt. Probe (5188b

Geldsuchende

erhalten Darlehn f. alle Zwecke ab 100 Mk. gegen Sicherheit bei voller Auszahlung, 4% Zinsen. Kein Vorschuß, Rückporto erbeten. **„Corona"**, Köln S. 4, Paulstr. 26. (AG73e

---

Achtung, bitte ausschneiden!

Dieses Inserat wird bei einer

Dauerwellung

mit **1.— Mk.** in zahlung genommen. **Wasserwellen** einschließl. Kopfwaschen **1.50 MK**

Rolf, Nordstr. 4

Nur noch 3 Tage: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Ramon Novarro

im

Capitol-Theater



DER SÄNGER VON SEVILLA

Spanien wird in diesem Film lebendig und der Zauber Sevillas.

RAMON NOVARRO, der Liebling der Frauen, singt in diesem Film, der zugleich lachen und weinen macht, eine Reihe der schönsten Lieder!

Im zweiten Film

WILLIAM HAINES, ALICE DAY, YACK HOLT in:

SPORT UND LIEBE

Im Mittelpunkt dieses sensationellen Sport- und Abenteuerfilms steht der Länderkampf England — Amerika um die Polo-Weltmeisterschaft.

Im Beiprogramm

Das Ton-Lustspiel **Die feindlichen Brüder** und der Ton-Lehrfilm **Die Maurenstadt Rabat**

Geöffnet: Wochentags von 5 Uhr und Sonntags von 2 Uhr an. (5056

— Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt. —

Das Theater ist der warmen Jahreszeit entsprechend angenehm kühl ventiliert.

Vom Selbstgeber

2 bis 6000 RM.

auf ca. 100 Morgen schönes Gut zu leihen gesucht

Offerten erbeten unt. Nr. 5185 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hühnerstall

8 m lang, 3 m breit, zu verkaufen. (966e

Weißingstr. 8.

---

2 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Nr. 968 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-3 Zimmerwohnung

in der Nähe der Stadt zu vermieten

Offerten erbeten unt. Nr. 964 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kreuzstr. 11

nur Mittwochs von 10 bis 6 Uhr. [4150

19½jähriger Junge vom Lande, m. sämtl. landw. Arbeiten vertraut [967e

sucht Stellung

auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.